

Ein Dirndl aus zwei Kulturen

Marie Darouiche und Rahmée Wetterich aus München hatten eine ungewöhnliche Geschäftsidee: Sie wollten traditionelle bayerische Dirndl mit typischen Stoffen aus Kamerun, dem Herkunftsland ihrer Familie, herstellen. Heute begeistern die Schwestern mit ihrer Mode Kundinnen aus aller Welt. Die Dirndl lassen sie mittlerweile in Benin produzieren – und bieten jungen Menschen dort eine Ausbildungsmöglichkeit.

Manuskript

SPRECHER:

Dirndl aus bunten afrikanischen Stoffen im bayerischen **Trachten-Schnitt: Dahinter stecken** die Schwestern Marie Darouiche und Rahmée Wetterich aus Kamerun. Seit 2010 **entwerfen** sie „Dirndl à l'Africaine“ unter dem **Label** Noh Nee in München.

RAHMÉE WETTERICH (**Schneiderin** und Gründerin):

Meine Mutter war schon mal Schneiderin. Also, ich komme aus 'ner Schneider-**Dynastie**. Ich bin **gekrabbelt** in Stoffen. Stoff ist das, was ich kenne, was ich ... Ich habe früher meine Kleidung von meiner Mutter **genäht** bekommen in Kamerun. Das ist alles, was wir kennen.

SPRECHER:

Die **Inspiration** für das Handwerk kam nicht nur von der Mutter. **Selbst** ihre Uroma und Oma waren bereits Schneiderinnen. Obwohl die Schwestern seit etwa 40 Jahren in Deutschland leben, sind sie immer noch sehr stark mit ihrer afrikanischen Kultur verbunden.

RAHMÉE WETTERICH:

Das, was ich liebe an meiner Arbeit, ist, dass wir verbinden. Ich bin selber eine Verbindung: Mein Vater ist Kurde, meine Mutter ist aus Kamerun. Und ich bin in der Verbindung, ich bin nicht in der **Spaltung**. Und ich finde, die Arbeit, die wir machen mit dem Dirndl, geht genau in diese Richtung. Wir verbinden! Wir verbinden ... über ein Kleidungsstück verbinden wir Kulturen und dadurch die Menschen.

SPRECHER:

Benin in Westafrika: Nach über einem Jahrzehnt der Produktion in Deutschland haben die Schwestern 2022 die Herstellung ihrer Dirndl nach Afrika **verlegt**. Den **Impuls dazu** hat Marie Darouiche, die ältere Schwester, **gegeben**, die mittlerweile neun Monate im Jahr dort verbringt.

RAHMÉE WETTERICH:

Wir hätten nie gedacht, dass wir tatsächlich ein Dirndl in Afrika produzieren. Das ist für uns wirklich 'ne Besonderheit. Es ist ein Kostüm. Das ist ein **Gewand**. In Bayern sagen wir „ein Gewand“ dazu. Es ist wirklich nicht einfach zu nähen. Diese **Passepoils** sind sehr, sehr, sehr schwierig **einzusetzen**. Bei uns machen das **Meister**. Und deswegen ist es wirklich für uns ganz toll, dass wir wirklich hier ein Produkt haben **made in Benin**.

SPRECHER:

Die Dirndl von Noh Nee **basieren auf** dem traditionellen bayerischen Trachten-Schnitt aus den 1950er-Jahren, wie **frau** ihn heute noch trägt – zum Beispiel auf dem **Oktoberfest**. Die **Umsetzung** mit afrikanischen Stoffen jedoch ist eine besondere **Herausforderung**.

RAHMÉE WETTERICH:

Wenn man so ein Dirndl hier anschaut, wie das dasteht, sieht [es] erst mal ganz normal aus. Aber das Besondere an dem Dirndl ist, dass alle Dirndl **Einzelschnitte** sind. Das heißt, wir müssen alle **Motive** ... Das ist ein bisschen unsere **Spezialität**, dass wir alles wirklich **symmetrisch** bearbeiten. Das heißt, wenn man [es] hinten anschaut: Es ist alles kein Zufall, die Motive sind wirklich **platziert**. Und es ist **superaufwendig**, weil es ist da schon die **Kreation**, die startet.

SPRECHER:

In Zusammenarbeit mit einem **gemeinnützigen** Verein werden alle Kleidungsstücke in Natitingou im Nordwesten Benins **gefertigt**. Hier erhalten junge Menschen, die sonst nur schwer **Zugang** zu Bildung hätten, eine Berufsausbildung.

RAHMÉE WETTERICH:

Die Auszubildenden lernen das Schneiderhandwerk. Und das Dirndl zu nähen, ist natürlich [die] absolute **Königsklasse** der Schneiderei. Aber letztendlich ist es ... was wir hier machen, ist, den Menschen wirklich eine Art ... also ein **duales Ausbildungssystem**.

SPRECHER:

Zurück in Deutschland: Wenn die Dirndl fertig sind, werden sie nach München zum Verkauf geschickt. Im **Atelier** wird an den letzten **Details** gearbeitet. Nicht nur der Stoff ist anders im Vergleich zum traditionellen Dirndl. Es gibt noch einen Unterschied.

RAHMÉE WETTERICH:

Man sieht hier: Wir haben noch 'ne **Schürze**. Am Anfang war die Idee tatsächlich: Schürze und nicht Schürze? Wir haben überhaupt keine Schürze mehr. Aber wir haben einen Gürtel, einen **Kummerbund**. Und das hat auch damit zu tun, dass ich sage: Die Kultur entwickelt sich auch. Das waren so die **Experimente**, das war am Anfang wirklich 'ne **Challenge**.

SPRECHER:

Die Kundinnen von Noh Nee kommen aus der ganzen Welt. Die afrikanischen Dirndl kosten zwischen 800 und 1000 Euro.

RAHMÉE WETTERICH:

Wir wollen **uns** mehr nach Afrika auch **orientieren**. Ich glaube total an diesen Kontinent. Ich bin ein absoluter ... Je älter ich werde, desto mehr **zieht** er mich [**an**] **wie ein Magnet**. Mein Kontinent ruft und er zieht. Marie ist sowieso schon unten. Aber unsere Kinder auch.

SPRECHER:

„Dirndl à l'Africaine“: ein Kleidungsstück, das zwei Kulturen und zwei Kontinente miteinander verbindet.

Glossar

Dirndl, - (n.) – ein traditionelles Kleid für Frauen aus Bayern

Tracht, -en (f.) – die traditionelle Kleidung, die Menschen in einer bestimmten Region tragen, z. B. zu Festen

Schnitt, -e (m.) – hier: die Form eines Kleidungsstücks

hinter etwas stecken – hier: für etwas verantwortlich sein

etwas entwerfen – die Idee zu etwas haben und es herstellen

Label, -s (n., aus dem Englischen) – hier: die Firma; die Marke

Schneider, -/Schneiderin, -nen – jemand, der beruflich aus Stoffen Kleidung herstellt (Werkstatt: die Schneiderei)

Dynastie, -n (f.) – eine Familie, die über mehrere Generationen eine bestimmte Funktion oder einen großen Einfluss hat

krabbeln – sich auf dem Boden liegend bewegen, ohne dabei aufzustehen

etwas nähen – etwas (z. B. Stoff) mit Nadel und Faden verbinden

Inspiration, -en (f.) – eine gute und neue Idee, um künstlerisch etwas zu schaffen

selbst – hier: sogar

Spaltung (f., hier nur Singular) – hier: die Trennung (z. B. zwischen zwei Gruppen oder Kulturen)

etwas verlegen – hier: den Ort ändern, an dem etwas seinen Sitz hat; mit etwas umziehen

den Impuls (zu etwas) geben – etwas tun oder sagen und damit entscheidend dafür sorgen, dass etwas passiert oder getan wird

Gewand, Gewänder (n.) – hier: ein festliches Kleidungsstück

Passepoil, -s (m., aus dem Französischen) – ein schmaler Stoffstreifen, der auf ein Festkleid genäht wird, um dessen Schnitt zu betonen

etwas ein | setzen – hier: etwas in einem Kleidungsstück verarbeiten

Meister, -/Meisterin, -nen – jemand, der/die einen höheren Ausbildungsabschluss in einem bestimmten Beruf (z. B. im Handwerk) hat

made in (englisch) – hergestellt in

auf etwas basieren – etwas als Grundlage haben; sich auf etwas stützen

frau – umgangssprachlich für: man (für weibliche Personen)

Oktoberfest (n., nur Singular) – ein Volksfest, das jeden Herbst in München stattfindet

Umsetzung, -en (f.) – die Realisierung; die Durchführung

Herausforderung, -en (f.) – hier: die schwierige Aufgabe

Einzelschnitt, -e (m.) – gemeint ist hier: ein Kleidungsstück, für das ein eigener Schnitt nötig ist

Motiv, -e (n.) – hier: das, was man künstlerisch verarbeiten will; die künstlerische Vorlage

Spezialität, -en (f.) – hier: das, wofür jemand beruflich besonders bekannt ist; die besondere Art von Arbeit, die jemand gelernt hat

symmetrisch – gleichmäßig; so, dass etwas auf beiden Seiten gleich ist

etwas platzieren – hier: etwas an eine bestimmte Stelle setzen

aufwendig – so, dass etwas mit viel Arbeit verbunden ist

Kreation, -en (f.) – hier: die Erfindung; das neue Produkt

gemeinnützig – so, dass es für die Gesellschaft nützlich ist

etwas fertigen – etwas herstellen; etwas produzieren

Zugang, Zugänge (m.) – hier: die Möglichkeit, etwas zu bekommen/zu nutzen

Königsklasse (f., hier nur Singular) – hier umgangssprachlich für: eine besonders schwierige und anspruchsvolle Arbeit in einem Handwerk

duales Ausbildungssystem, duale Ausbildungssysteme (n.) – die Tatsache, dass eine Berufsausbildung sowohl in einem Betrieb als auch in einer Berufsschule stattfindet

Atelier, -s (n., aus dem Französischen) – ein Raum, in dem Künstler ihre Werke schaffen; die Werkstatt eines Künstlers

Detail, -s (n., aus dem Französischen) – ein kleiner Teil eines Ganzen; die Einzelheit

Schürze, -n (f.) – ein Kleidungsstück, das man sich um den Bauch über andere Kleidung bindet

Kummerbund, -e (m.) – eine breite Binde (z. B. aus Seide), die um festliche Kleider gebunden wird

Experiment, -e (n.) – hier: der Versuch, etwas Neues zu schaffen

Challenge, -s (f., aus dem Englischen) – die Herausforderung; die schwierige Aufgabe

sich nach (Ort) orientieren – hier: seinen beruflichen Schwerpunkt in Zukunft stärker an einem anderen Ort haben

jemanden an|ziehen wie ein Magnet – umgangssprachlich für: jemanden sehr begeistern und faszinieren, sodass man großes Interesse an jemandem/etwas hat

Autorin/Autor: Diana Piñeros, Philipp Reichert